

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Verlag.
Hertelstraße 10, 3421. Telefon 111. Telegramm: Wiesbadener.
Postfach 10. Postamt 1. W. Nr. 7405.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Ercheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Preis: 10 Pf. pro Stück. Berlin-Wilmersdorf.

Nr. 108.

Mittwoch, 12. Mai 1937.

85. Jahrgang.

Das Ende der Arbeitslosigkeit.

Solange sich in den Zeiten vor der nationalsozialistischen Machtübernahme an den Prinzipien der kapitalistischen Wirtschaft nichts geändert hatte, solange konnte sich auch das soziale Problem, die Frage der Beschäftigung von Millionen von Menschen, nicht ändern. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Nationalsozialismus denn auch seine ersten Experimente unternommen, die vielleicht zu einer vorübergehenden Senkung der Arbeitslosigkeit geführt hätten. Es handelte sich um Maßnahmen, die das Problem der Arbeitsbeschaffung wiederum in der Wirtschaft selbst zu lösen suchten, das heißt, daß man die rein kapitalistischen Erzeugnisse, die hier und da den Bemühungen entgegenstanden, aus dem Wege räumte. Wenn wir heute die erfreuliche Tatsache verzeichnen können, daß die Arbeitslosigkeit jetzt endlich unter einer Million liegt, so bedenkten man, welche Titanenarbeit zu leisten war, um diesen neuen Wirtschaftstypus durchzuführen. Nicht einmal in den Jahren der sogenannten Weltwirtschaftskrise und Scheiterns wurde diese niedrige Arbeitslosigkeit erreicht, es muß festgestellt werden, daß man sich selbst in den Vorkriegsjahren mit einer ähnlich hohen Ziffer von Arbeitslosen abmühte.

Die nationalsozialistische Regierung hat damit ihr Versprechen eingelöst, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, eine Aufgabe, die noch vor vier Jahren von den politischen Gegnern des Nationalsozialismus glatt verlästelt worden ist. Der letzte entscheidende Schlag wurde im Frühjahr dieses Jahres geführt, und der Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung weist aus, daß allein im Monat April die Arbeitslosigkeit um 285 000 abnahm. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit bedingte zunächst einmal eine gründliche Kenntnis der Methoden früherer Regierungen und die Notwendigkeit, daraus seine Folgerungen zu ziehen.

Nachdem es aber einmal gelungen ist, der Wirtschaft an sich ein anderes Gesicht zu geben und nachdem man die Millionen durch planmäßige Umschulung und Arbeitsbeschaffungsaktionen wieder in die Produktion zurückgeführt hat, bleibt die Frage offen, welche Bewandnis hat es mit den letzten Reuehunderttausend? Es handelt sich dabei normgemäß um Leute, die arbeitsunfähig sind, weil man sie als Teilhabende ansprechen kann. Es sind auch bereits Erörterungen darüber im Gange gewesen, ob man diese Gruppe nicht einfach durch die Sozialversicherung betreuen läßt, da sie in den meisten Fällen zur Arbeitsvermittlung kaum mehr in Frage kommen dürfte. In diesen Reuehunderttausend befinden sich aber außerdem noch Arbeitsunwillige, denen es bisher durch allerlei Maßnahmen gelangt war, sich einer lohnenden Tätigkeit zu entziehen.

Was bedeutet die große Leistung des Nationalsozialismus in ihrer Gesamtheit? Doch die politische Führung Methoden ausgiebig hat, mit denen sie den Aufbau der deutschen Volkswirtschaft vollkommen in der Hand hat. Es ist, was wir eingangs sagten, man kann kein Arbeitslosienproblem meistern, wenn man die Wirtschaft selbst nicht in der Hand hat. Hier unterscheidet sich der Nationalsozialismus hundertprozentig vom Sozialismus, der mit seinen „Sozialisierungsbestrebungen“ das Arbeitslosienproblem nicht meistern kann, weil es in der Wirtschaft drunter und drüber geht. Wir hingegen haben uns eine neue Wirtschaft aufgebaut, von Grund auf, nach haben in diese neue Wirtschaft unsere Millionen von Menschen gestellt. Das ist der wahre Sozialismus der Arbeit.

Ein Weltreich im Jubel.

Die Krönung König Georgs VI. von England.

Ein Fest von mittelalterlichem Glanze.

Der große Tag ist angebrochen.

London, 12. Mai. (Funkmeldung.) In den Mittagsstunden des Mittwochs wurde in einer Feier von mittelalterlichem Glanze das Oberhaupt des Britischen Reiches, Albert Friedrich Arthur Georg aus dem Hause Windsor als Georg VI. in der historischen Westminster-Abtei in London zum König von England gekrönt. An dem geschichtlichen Ereignis nahmen mit dem britischen Volk, den Kronländern und Kolonien die Abgesandten von mehr als 60 Nationen, und unter ihnen als der Vertreter des Führers und Reichsoberhauptes der Reichstagsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, teil.

Der große Tag der Krönung ist der Zukunft der Rassen ein. Die Reichsmittel hatten zum Teil durchgehenden Betrieb, die Reichsregierung begann um 4 Uhr in der Frühe, das Menschenmeer in die Westminster-Abtei zu leiten. Von allen Seiten, die nun mit Wind und Regen, mit Blumen, Bändern, Blumen und Fahnen in den Händen Westminster zu betreten war, kam einer, der sich nicht für den ganzen Tag mit Kronian, sondern auch mit Degen, Klappschiffen oder anderen improvisierten Sitzelementen beladen hatte.

Die „Reuequaten“ dieses Tages, die Teilnehmer und die Ehrengäste, mußten ebenfalls früh aufstehen. Viele von ihnen hatten bereits um 6 Uhr ihre Plätze in der Westminster-Abtei eingenommen, andere um die gleiche Zeit die Sammelplätze. Mit klingendem Spiel zogen aus den großen Truppenlagern im Kensington-Park die Ehrenabteilungen in den Stadtpark, und immer länger wurden die Kolonnen der Polizisten, die zu ihren Einsatzstellen rückten.

In der Westminster-Abtei.

In dem schönen Gott-Haus der Westminster-Abtei trennt sich das Volk, als die ersten Besucher kommen. Eine Viertelstunde nach der Eröffnung der 12 Eingänge um 6 Uhr früh, sind die beiden höchsten Ränge und das Mittelstück bis zu dem Chor, der sich etwa in der Hälfte quer durch das Mittelstück zieht, besetzt. Die Abtei ist in Kreuzform gebaut. Genau in dem Schnittpunkt des Mittelstückes und der beiden Seitengänge steht die Thronen für den König und die Königin errichtet. Zu dem des Königs führen 5, zu dem der Königin, der zur Linken des Königs thronen steht, 3 Stufen.

Während zur Rechten des Königs thronen hinter drei Stufen für die Prinzen königlichen Blutes, unten die männlichen Mitglieder der englischen Königsfamilie ihre Plätze haben, ist der linke Rang auf der Seite des Thrones der Königin der weiblichen Adelsmitglieder vorbehalten. Auch die vordere Reihe des ersten Ranges werden noch von Mitgliedern des Reiches besetzt. Hinter ihnen folgen, wie aus dem gesamten zweiten Rang der beiden Seitengänge, die Mitglieder des Parlamentes.

Das Ehrengelände zu oberer Erde wird auf der rechten Seite von den Vertretern der ausländischen Staatsoberhäupter eingenommen. Hier ist inmitten der im

Schmuck ihrer Diamanten und Edelsteine funkelnden regierenden indischen Fürsten in der ersten Reihe auch Generalfeldmarschall von Blomberg zu sehen. Den Vertretern der Nationen gegenüber steht das Diplomatische Korps, in der ersten Reihe der deutsche Botschafter und Frau von Ribbentrop.

Vor den beiden Thronen steht ebenfalls in Richtung zum Altar der Krönungsstuhl Eduards des Bekenntners, jener schlichte Eisenstuhl, dessen Untergrund der berühmte Stein von Stonehenge, auf dem früher die schottischen Könige gekrönt wurden. Für die nächsten Familienangehörigen des Königs ist eine Loge bestimmt, die hinter den beiden Staatsstellen liegt, während auf der gegenüberliegenden Seite die Waisensfrauen der Königin in der „Queens Galleries“ ihre Sitze haben. Alle Plätze in der ganzen Kirche wurden mit königlichem Samt überzogen, der die Initialen des Königspaares trägt. Der Hochaltar zeigt in dem Aufbau eine Darstellung des Abendmahls, prächtige goldene Leuchter bilden mit den kirchlichen Geräten den einzigen Schmuck. Die drei Eingänge, die zum Altar hinaufführen, bedeckt ein großer feiner Teppich. In beiden Seiten des Altars befinden sich Durchgänge, die zu einem Raum führen, in dem der Sohn Eduards des Bekenntners steht.

Der Krönungszug nimmt seinen Anfang.

Als in der Festtracht die zur Spalierbildung kommandierten Truppen aufmarschierten, die sich erstmalig in der Geschichte Englands in einer neuen kleinen Uniform präsentieren, kommt Bewegung in die Reihen. Sie wissen, daß nun der Krönungszug seinen Anfang nimmt. Die schmuckelnden Tore des Buckingham-Palastes öffnen sich und auf die Minute pünktlich verläßt als erster Wagen des Zuges, die mit zwei schweren Brauerpersipern bespannte historische Kutsche des Sprechers des Unterhauses, den Schloßhof. Dann folgen die Wagen des königlichen Hauses, die Vertreter der Staatsoberhäupter und zwar zunächst die Mitglieder königlicher Häuser nach dem englischen Alphabet und dann die Vertreter der anderen Nationen in der Reihenfolge, in der die Botschafter dieser Länder in der englischen Hauptstadt beurlaubt sind.

Generalfeldmarschall von Blomberg, der Vertreter des Führers.

Man erkennt neben den Fürstlichkeiten u. a. den Vertreter Italiens, Graf Gradi, den amerikanischen Abgesandten Gerard, den französischen Außenminister Delbos, den polnischen Außenminister Sed und die Delegierten Chinas. In einem der nächsten Wagen folgt der Vertreter des Führers und Reichsoberhauptes, Generalfeldmarschall von Blomberg, in großer Uniform mit dem Marschallstab in der Hand, begleitet von Admiral Schülke.

Die nächste Gruppe der Züge sind die Wagen der Reuehunderttausend, die von England, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und der Vertreter der übrigen Besitzungen und des Kaiserreiches Indien. Alle diese Wagen werden von Polizeimannschaften oder Truppen ihrer Länder hoch zu Ross eskortiert.

Prinzen, Prinzessinnen und die Königinmutter.

Der Jubel schwillt beträchtlich an, als die Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, ebenfalls eskortiert, erscheinen. Dabei werden die Kinder des englischen Königspaares, die 11jährige Prinzessin Elisabeth und die 9jährige Prinzessin Margaret-Rose, die in einer Kutsche mit der Schwester des Königs, der Prinzessin Royal, fahren, besonders herzlich begrüßt. Kom Markborough House, ihrem Wohnsitz, schließt sich dann die Gattin der Königinmutter Mrs. Aron, an deren Seite die Königin von Norwegen Platz genommen hat, an. Fast um die gleiche Zeit erscheinen im Portal des Buckingham-Palastes ein Offizier und vier Reiter der Leibgarde-Kavallerie, die den Zug des Königs eröffnen. Mit geschulterten Felleisenden folgen ihnen in ihrer mittelalterlichen Tracht mit den weißen Helmen und den eigenartigen Hüten die Waisensfrauen, Kavallerie, Artillerie, eine berittene Batterie mit ihren Geschützen, die Ordnungsoffiziere und Flügeladjutanten aller Waffengattungen der englischen Wehrmacht, Abteilungen der internationalen Dominionsoffiziere, ein großes berittenes Reiterkorps der Leibgarde, Kavallerie, zwei Divisionen der königlichen Eskorte und die indischen Ehrenflügeladjutanten des Königs schließen sich an.

Die Goldene Kutsche kommt.

Mit acht prächtigen Windsor-Grauschimmel bespannt und mit Kutschknechten auf den Reitpferden, tollt von Lakaien begleitet, die prächtige Goldene Staatskutsche heran, während goldene Truhen mit Dreifach anführen, daß dieser Wagen den Führer der Krone des meeresüberwachten Britanniens trägt.

Den Wagen begleiten an den Seiten der Kommandeure der Krönungstruppen, Feldmarschall Carl von Cavan, der Kommandeur der königlichen Eskorte und der Träger des

Ein Sieg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Arbeitslosenzahl bereits unter eine Million gesunken.

Berlin, 11. Mai. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sank die Arbeitslosigkeit im April unter die Grenze von einer Million: die Zahl der Arbeitslosen nahm um 285 000 ab und erreichte damit einen Stand von 961 000.

In keinem Jahre seit Beginn der Arbeitslosigkeit war die Entlastung im April so kräftig wie in diesem Jahr. Die Größe und Nachhaltigkeit der diesjährigen Frühjahrsbelebung kommt aus dem vor. Ausdrücklich, daß die Zahl der Arbeitslosen in den ersten drei Monaten nach dem wintertiefen Stand um insgesamt 893 000 zurückgegangen gegenüber 740 000 beim 758 000 in den beiden Vorjahren. Dabei lag der wintertiefste Stand in diesem Jahre nur noch bei 1,83 Millionen gegenüber 2,5 Millionen im Jahre 1936 und 3 Millionen im Jahre 1935. Die starke Verminderung der Arbeitslosigkeit im April ist umso bemerkenswerter, als in diesem Monat auch die Eingliederung des neuen Jahrganges Schulentlassener erfolgte.

Durch die Entlastung konnte der günstige Stand des Vorjahres, der im September mit 1 035 000 Arbeitslosen erreicht wurde, schon jetzt überholt werden. Im April 1937 fand bereits 74 000 weniger Arbeitslose vorhanden als im vorigen Herbst.

Sagten, Mitteldeutschland und die drei deutschen Landesarbeitsministerien Ostpreußen, Pommern und Schlesien

liegen zwar noch etwas über dem günstigen Vorjahresstand, alle übrigen aber bereits darunter. Besonders bemerkenswert erscheint, daß die drei hochindustriellen Bezirke Rheinland (— 65 000), Weiskalen (— 34 000) und Sachsen (— 21 000) den weitesten Vorprung vor dem bisher erreichten günstigen Stand gewonnen haben.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit seit dem Herbst vorigen Jahres war eine sehr unregelmäßige. Ende März waren in den Saloon-Außenberufen noch 178 000 Arbeitslose mehr vorhanden als im Herbst 1936. Diese Überlagerung ist im April auf 11 000 zusammengeschmolzen; die wintertiefe Arbeitslosigkeit kann damit als praktisch als überwunden bezeichnet werden. Der seit dem Herbst vorigen Jahres erzielte Fortschritt in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der sich in der Verminderung um 74 000 Arbeitslose ausdrückt, entfällt in erster Linie auf die Berufsgruppen Bergbau (— 24 000), Metallgewerbe und Spinnwebgewerbe (insgesamt — 22 000) und Metallgewerbe (— 8000).

Im April war in allen Berufsgruppen eine weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Ein starker Entlastungsimpuls ging dabei weiterhin von den Arbeitsmöglichkeiten in den Außenberufen aus; Arbeitslose, die in ihrem Beruf noch keine Beschäftigung gefunden haben, konnten dadurch in großem Umfang in Arbeit und Brot gebracht werden.

Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten nahm im April um 234 000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsberechtigten um 29 000 ab. Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten betrug damit Ende April noch 549 000, die der anerkannten Wohlfahrtsberechtigten 110 000.

Weitgehende politische Umbildung der Roten Armee.

Marshall Tuschatschewski vom Kreml gestützt.

Schaffung von Kontrollorganen in den Militärbezirken.

Moskau, 11. Mai. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit:

Die Regierung hat es für nötig erachtet, in den Militärbezirken Militärgerichte zu bilden und bei den Truppenteilen, Verwaltung und Institutionen der Roten Armee den Stellen eines „Militärkommissars“ zu schaffen. Durch Regierungsbefehl ist zum ersten Stellvertreter des Volkskommissars für die Landesverteidigung der „Marshall der Sowjetunion“ Jegorow ernannt worden, der von seinen Vorgesetzten als Generalstabschef entbunden worden ist. Zum Generalstabschef der Armee-Kommandeure ersten Ranges Schaposhnikow ernannt worden. Der Armee-Kommandeur ersten Ranges Jazir wurde zum Kommandierenden der Truppen des Leningrader Militärbezirks ernannt. Der Marshall der Sowjetunion Tuschatschewski ist zum Kommandierenden der Truppen des Wolga-Militärbezirks ernannt worden.

In Form einer knappen Verlautbarung, welche die Blätter nicht einmal auf der ersten Seite bringen, erscheint heute früh in der Moskauer Presse die Nachricht von einer weitgehenden politischen Umbildung der Roten Armee und einem höchstbedeutsamen Regimente innerhalb der obersten Generalität.

Der Wortlaut der Verlautbarung ist reichlich dunkel gehalten. Durch Regierungserordnung, so heißt es darin, ist es für nötig erachtet worden, in den Militärbezirken „Kriegsgerichte“ zu bilden und in den Truppenteilen, Verwaltung und Ämtern der Roten Armee die Institution der militärischen Kommissare. Mit der Schaffung von Kriegsgerichten in den Militärbezirken greift man anscheinend bemerkt auf die Zeit des Bürgerkrieges zurück. Damals bestand bei jeder Armee ein „revolutionärer Kriegsgericht“, dem sowohl Militärpersonen als auch Generalisten wie auch Funktionäre der Parteizentrale angehörten. Offensichtlich bezweckt die gegenwärtige Verordnung, erneut derartige aus Militärpersonen und Parteifunktionären bestehende Kriegsgerichte zu schaffen, die gegenwärtig nur von einem Juroren haben können, die Generalität zu kontrollieren und über den Gehalt des Offizierskorps im bolschewistischen parteimäßigen Sinne zu wachen.

Was die Institution der militärischen Kommissare zu bedeuten hat, ist vorerst noch nicht klar ersichtlich. Sicher bestehen in allen Einheiten der Roten Armee bekanntlich „politische Kommissare“, die in letzter Zeit zwar von der militärischen Kommandogewalt verdrängt, jedoch aber doch wichtige propagandistische, wirtschaftliche, kulturelle und andere Aufgaben zu erfüllen haben. Zum Unterschied zu diesen „politischen“ Kommissaren werden jetzt „militärische“ Kommissare geschaffen, die offensichtlich über den militärischen Kommandeur und über den politischen Kommissaren stehen sollen, selbst wohl Militärpersonen sein müssen und ähnlich wie der Armee-Kommissar der Bürgerkriegszeit für die militärischen Leistungen und die politische und moralische Verfassung ihrer Truppenteile verantwortlich sind, und zwar, wie es heißt, in erster Linie gegenüber der bolschewistischen Partei.

Das bedeutsame Ereignis des mit dieser Verordnung verbundenen Regiments innerhalb der roten Generalität ist natürlich der Sturz des Marshalls Tuschatschewski. Tuschatschewski wird zum Stellvertreter Woroschilows und verantwortlichen Chef des gesamten Landheeres zum Kommandierenden des (zudem noch militärisch unwichtigen) Wolga-Militärbezirks beordert. Vor einem Jahr galt Tuschatschewski als fähigster Kopf der Roten Armee und der roten Partei im Kriegesalle.

Sein drehender Gehörgang hat ihn leitend dazu geführt haben, sich auf dem politischen Gebiet der gegenwärtigen Machtverhältnisse im Sowjetstaat den Hals zu brechen. Der Sturz Tuschatschewski wurde schon eingeleitet durch eine vor einigen Monaten erlassene Verordnung, wonach das Kriegsministerium umgewandelt wurde und Tuschatschewski die Oberaufsicht über die Luftwaffe und Kriegsschiffe verlor. Seit dem Radikalen Beginn des Jahres war der Sturz des „alten Kapitäns“, wie Tuschatschewski in Sowjetkreisen genannt wurde, langsam im Gange. Man erinnert sich noch, daß Radel ihn mehrfach in seinen Gesundheitszustand erwähnte. Und im Zusammenhang mit dem Radel-Prozess schwebte während mehrerer Wochen eine Untersuchung gegen Tuschatschewski. Nachdem nun an seiner Stelle vor wenigen Tagen der Großadmiral Orlov zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Kronstadt delegiert wurde, begann man sich bereits auf den Sturz Tuschatschewski gefaßt zu machen. Die eigentliche Motive dafür sieht man allgemein in dem politischen Ereignis des Marshalls.

Der an seiner Stelle ernannte Marshall Jegorow, bisheriger Generalstabschef, war schon in der Jaren-Armee Offizier. Jegorow gilt als unpolitisch aber tüchtiger Offizier, freilich auch als gefügiger als sein nunmehr gestürzter Kollege. Der zum Generalstabschef an seiner Stelle ernannte Armee-Kommandeur ersten Ranges Schaposhnikow war gleichfalls früher in der Jaren-Armee Offizier und zuletzt Kommandeur des Militärbezirks Leningrad.

pochnislow war gleichfalls früher in der Jaren-Armee Offizier und zuletzt Kommandeur des Militärbezirks Leningrad.

Alle diese hochbedeutsamen Änderungen im Bereich der Roten Armee werden in der Presse bis jetzt mit keinem Wort kommentiert. Es herrscht insgesamt der Eindruck, daß sie im Grunde nichts anderes bedeuten als einen raschen Eingriff des Kremls in die Sphäre der Armee, die sich in letzter Zeit bereits zu unabhängig gefühlt hat und sogar Symptome gefährlicher Selbständigkeit an den Tag gelegt haben mag. Nunmehr soll die Armee in jeder Hinsicht der politischen Leitung der bolschewistischen Machthaber unterworfen werden. Wie sich die Verordnung unmittelbar im Lande auswirken wird, muß die nächste Zukunft noch zeigen.

Pariser Spiegelfechtere.

Zu den Staatsmännern, die ihren Weg zu den Londoner Krönungsfeierlichkeiten über Paris nahmen, gehört auch der sowjetrussische Außenminister Litwinow. Insekstein. Er hat mit dem französischen Außenminister Delbos eine Unterredung gehabt, in der er sich offenbar darüber beklagt hat, daß Paris nicht immer voll den Moskauer Wünschen entspricht. Das Pariser Blatt „Information“ gibt über diese Unterredung eine sehr lebhafte Darstellung. Die Zeitung behauptet nämlich, Litwinow habe eine Erweiterung des Paltes Paris—Moskau durch ein Militär- und Sowjetrussland längt militärische Abmachungen begehrt und daß sich der Palte Paris—Moskau militärisch gegen Deutschland richtet. Die „Information“ schätzt ihre eigenen Leser und die Weltöffentlichkeit, der sie mit dieser Darstellung Sonder in die Augen streuen möchte, sehr gering ein, wenn sie so tut, als ob es nichts davon wäre, daß wiederholt französische Abgeordnete sehr oft von den französisch-sowjetrussischen Militärvereinbarungen gesprochen haben. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an daran, daß Frankreich wichtige Kränungsfeierlichkeiten in Moskau ausriefte, daß wiederholt angesehene Offiziersbeiräte stattanden usw. Das Räuber der „Information“ ist also durchsichtig. Aber die militärische Bedeutung des französisch-sowjetrussischen Pacts kann sich heute niemand mehr im unklaren sein. Niemand wird unter solchen Umständen auf das Betrugsmännchen der „Information“ hereinfallen.

Deutschland und England.

„Die beiden großen artverwandten Völker.“

Bei der Überbrückung des Beziehungsabstimmens durch den neuen britischen Botschafter Sir Kenilworth Henderson an den Führer und Reichkanzler sind die bei solchen Anlässen üblichen Ansprachen ausgetauscht worden. Diese Ansprachen bieten selten Anlaß zu politischen Betrachtungen, denn sie halten sich naturgemäß meist an der Oberfläche der politischen Beziehungen und beschränken sich auf die Versicherung des gegenseitigen guten Willens, diese Beziehungen möglichst friedlich und fruchtbar zu gestalten. Mit umso größerer Bedeutung wird man deswegen in Deutschland die Verwendung in der Ansprache des britischen Botschafters begrüßen, in der er von dem „großen und artverwandten deutschen Volk“ gesprochen hat, mit dem ein politisches Einvernehmen herzustellen der Wunsch der englischen Regierung und des gesamten britischen Volkes sei. Die Betonung dieser Artverwandtschaft oder — scheuen wir uns nicht, das Wort auszusprechen — der Rassenverwandtschaft zwischen Deutschland und England ist bei uns immer sehr hart empfunden worden, und man darf wohl an die Zeit des Kriegsausbruchs erinnern, als in Deutschland gerade dieser Bruch der Rassenverwandtschaft als eine der größten Enttäuschungen wirkte, die das deutsche Volk in seiner Geschichte erlebt hat. In England selbst ist man mit diesem Bekenntnis zur rassenmäßigen Verwandtschaft mit dem deutschen Volk von jeder viel sparsamer und zurückhaltender gewesen, und es ist wohl bekannt, daß es dort in den oberen Kreisen und bei einem Teil der englischen Willenswelt sogar zum guten Töne gehört, den alten angelsächsischen Ursprung der englischen Rasse und ihrer Kultur zu betonen, die ihrerseits normannisch-romantischen Vermischung und Einflüsse zu überlegen. Wir sind zwar nie im Zweifel darüber gewesen, daß diese künstliche Geschichts- und Kulturkorrektur nicht sehr tief gedrungen und daß in den breiten englischen Volksschichten der Begriff vom „deutschen Vetter“ noch sehr lebendig ist. Man wird es aber in Deutschland überall sehr gerne hören, daß diese Rassenverwandtschaft nun auch in der diplomatischen Sprache Englands Aufnahme gefunden hat, und daraus vielleicht auch die Hoffnung schöpfen können, daß die Beziehungen zwischen den beiden Völkern sich dadurch verbessern werden.

Die Bilbao-Offensive geht weiter.

Neue bolschewistische Barbarei.

Salamanca, 12. Mai. (Kunstmeldung.) In dem nationalen Heeresbericht vom Dienstag heißt es: Biscaya-Front: Der gänzliche Vormarsch zwischen Guernica und Amorebieta wurde fortgesetzt. Das Bergmassiv des Biscaya ist in unsere Hände; ein feindliches Bataillon wurde aufgefunden.

Am Dienstagmorgen wurde ein heftiger Gegenangriff im Gebiet des Bergmassivs Solube abgewiesen.

Sabarmee: Am Bergpass Calatravaca an der Cordoba-Front wurde ein Gegenangriff zurückgeschlagen. — Um 6.30 Uhr morgens bombardierten 6 bolschewistische Flugzeuge die Klosterabtei Santo Monte und den Generaliss. (in Granada. — Anmerkung der Schriftleitung.) Die feindliche Flugwaffe widmete sich also der Zerstörung der Ruinenmaler in Granada, darunter der des Colegio del Santo Monte. Wir teilen diese neue bolschewistische Barbarei der ganzen zivilisierten Welt mit, insbesondere aber den Basken, die immer noch der sogenannten „Regierung“ von Valencia ihre Unterstützung geben.

Beschwerde der Franco-Regierung in London.

Salamanca, 11. Mai. Am Dienstag wurde der Wortlaut der Antwort der nationalen Regierung auf den eng-

lischen Beschluß, den Abtransport von Teilen der Besetzung Bilbos nach Frankreich durchzuführen und zu schützen, veröffentlicht. Die spanische Regierung hat hiergegen den förmlichen Einspruch erhoben. In ihrer Antwortnote verweist sie erneut auf die Inzuchtmaßregeln und einseitige Besatzung, die die baskische Bevölkerung bedroht. Es heißt weiterhin, zu der Unrechtmäßigkeit der Besatzung der nationalen Botschaft der Botschaften und zu der Einschüchterung der englischen Flotte in einseitiger Weise kommt hinzu die aufreizende und ernste Tatsache, daß Kriegsschiffe eines fremden Landes Handelschiffe unseres Landes eskortieren und ihnen beistehen, die Botschaft zu durchbrechen. Die Regierung Franco kann ein derartiges Attentat auf das Recht der Nationen und die Souveränität der Nation nicht hinnehmen.

Die Note der nationalen Regierung verweist dann nochmals auf den Vorschlag zur Gründung einer neuen zentralen Zone zwischen Bilbao und Santander, in der unter Aufsicht des internationalen Roten Kreuzes die Gewähr für die Sicherheit der Bevölkerung gegeben wäre.

Der neue Führer der Falange.

Salamanca, 11. Mai. Der oberste Parteiführer, General Franco, hat zum Nachfolger Hedillas im Führerrat der Falange Tradicionalista den bisherigen Parteileiter in Marrocco, Gonzales Velaz, ernannt.

Kurze Umschau.

Vor dem landwirtschaftlichen Real- und Personalcredit ist eine geeignete Kreditüberleitung und Kreditbetreuung von großer Bedeutung. Staatrat Meierberg, der heute in Wiesbaden, zu prüfen, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Form sich diese Aufgabe durchführen läßt. Der Reichsbauernführer hat Staatsrat Meierberg zu diesem Zweck von dem Amt als Reichsbauernführer des Reichsnährbundes entbunden und den Bauer Gustav Lehmann mit der Führung der Geschäfte beauftragt.

Am Dienstagabend fand in der deutschen Gesandtschaft in Bern ein Anlaß der Überleitung des bisherigen deutschen Gesandten Freiherrn von Weizsäcker nach Berlin ein Abschiedsempfang statt.

Der Reichsoberster Admiral von Horthy hat am Dienstag den neuen deutschen Gesandten Dr. Otto von Erdmannsdorff zur Überreichung seines Beglaubigungsscheins empfangen. Dem sechsten Mal wohnt der Chef der Zirkonkai des Reichsoberstmeiers, Geheimrat Rat von Bette, in und in Vertretung des zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten in London weilenden Außenministers der stellvertretende Außenminister Baron Aupers bei.

Das in Wien erscheinende Blatt „Neue Zeit“ berichtet unter der Überschrift „Die tschechische Rassenlinie“, daß die Befestigungsarbeiten an der österreichischen Grenze Fortschritte machten und daß in letzter Zeit wiederholt am Ausbau des Gredburger Brückenkopfes gearbeitet werde. Es sei bezeichnend für das Vertrauen der Tschechoslowakei zu ihren Staatsbürgern, daß zu den Arbeiten weder Deutsche noch Ungarn zugelassen worden seien, ja daß man sogar den Slowaken mitbrachte und die vielen Arbeiter, die bei den Befestigungsarbeiten eingesetzt werden, aus dem Innern Böhmens geholt habe.

„Deutsche Gotterkenntnis (Haus Ludendorff)“.

Wo Weltanschauungsgemeinschaft anerkannt. Berlin, 12. Mai. Der Reichs- und preussische Innenminister hat beschlossen, daß die Deutsche Gotterkenntnis (Haus Ludendorff) zu den Weltanschauungsgemeinschaften gehört, deren Eintragung in amtliche Verzeichnisse u. m. in gleicher Weise wie bei den Religionsgesellschaften auf die Erklärung der Beteiligten hin erfolgen muß. Die Bezeichnung „Deutsche Gotterkenntnis (Haus Ludendorff)“ kann durch die Bezeichnung „Gotterkenntnis (L.)“ abgeändert werden.

mühungen des nationalsozialistischen Deutschlands um die Reinhaltung seiner Rasse in England besseres Verständnis als bisher finden werden.

Forscher Fildner und Haad immer noch festgehalten.

Ein Besatz des englischen Botschafts. — Die Bemühungen der Deutschen Botschaft.

Konstantin, 11. Mai. (Korrespondenz des DNB.) Der jetzt von Konstantin zurückgekehrte englische Botschaftsleiter Gilett teilt mit, daß er in Chotan eine persönliche Unterredung mit den Forschern Fildner und Haad hatte. Obwohl Fildners Ausrufen infolge der Festnahme etwas angegriffen seien und Haad sich gerade von einer ernsten Erkrankung erholt habe, so seien doch beide den Umständen entsprechend wohl. Die Chotan-Behörden begründeten die Festnahme damit, daß die Fälle von Fildner und Haad zu Besatzungen Anlaß gegeben hätten.

Der Besuch des englischen Botschaftsleiters Gilett bei Fildner und Haad muß etwa Mitte April stattgefunden haben. Inzwischen landete die Deutsche Botschaft, und zwar Anfang Mai, erneut telegraphische Bitten an den Gouverneur der Provinz Sinkiang in Krasnojarsk und brante darin auf Freilassung von Fildner und Haad. Die richtige Übermittlung des Telegramms wird bestätigt, was insofern wichtig ist, als die Antwort früherer von Konstantin nach Chotan abgegangener Telegramme unbefristet geblieben und daher als unfähig anzusehen ist. Das chinesische Außenministerium wurde von der Deutschen Botschaft gebeten, erneut telegraphisch bei der Sinkiang-Regierung und den Ortsbehörden von Chotan für die sofortige Freilassung von Fildner und Haad einzutreten.

Polizeiliche Schließung des St.-Vinzenz-Krankenhauses in Duisburg.

Keine Gewähr für jagemäße Behandlung der Kranken.

Duisburg, 11. Mai. Der Polizeipräsident teilt mit: Infolge einer grundtätigen Stellungnahme der Leitung des St.-Vinzenz-Krankenhauses, die eine jagemäße, den medizinischen Notwendigkeiten entsprechende Behandlung aller Krankheitsfälle nicht gewährleistet und die in einem besonderen Fall nach ärztlichem Urteil zur Hauptursache für den Tod einer Duisburger Volksgenossin geworden ist, habe ich mich veranlaßt gesehen, die sofortige Schließung des Krankenhauses anzuordnen.

Am Interesse der Allgemeinheit kann eine weitere Behandlung von Kranken im St.-Vinzenz-Krankenhaus nicht zugelassen werden. Für die anderweitige krankenhausemäßige Betreuung der zur Zeit im St.-Vinzenz-Krankenhaus untergebrachten Kranken ist Sorge getragen. Die Umlegung erfolgt unter ärztlicher Aufsicht. Auf Schwerkranken und Transportunfähige wird jede Rücksicht genommen. Sie können an Ort und Stelle verbleiben.

Sabotageakte auf dem Pariser Weltausstellungsgelände.

Ein unterirdisches Radelstystem wurde vernichtet.

Paris, 11. Mai. Die „Liberte“ berichtet von einem Sabotageakt auf dem Pariser Weltausstellungsgelände. Eine Gesellschaft für elektrische Anlagen, die die Beleuchtung des französischen Weinpavillons durchzuführen hat, bemerkte am Dienstag, daß die gesamten unterirdischen Radel in der vergangenen Nacht zerstört worden waren. Die ganze Anlage ist unbrauchbar gemacht worden und muß von neuem durchgeführt werden.

Wiesbadener Nachrichten.

Bilder aus dem alten Wiesbaden.

Elisabeth von Österreich
und Eugenie von Frankreich in Wiesbaden.

Von Hederich Freiherr v. Empsted.

Im Jahre 1884 erschien die Kaiserin Elisabeth von Österreich zum ersten Male in Wiesbaden, um den berühmten holländischen Maler Meijer zu konsultieren, der Sonnenberger Straße 68 wohnte. Sie war in den vier Jahrzehnten abgesehen von ihrer händigen Umgebung gehörte Elisabeth von Kappia. Ein Hüter von Schick, zählte er zu den schönsten Männern seiner Zeit. Die unglückliche Kaiserin, die immer eine Vorliebe für das Romantische empfand, hatte ihn zu ihrem Oberhofmeister gemacht. In den schönen Wäldern Wiesbadens ritt sie viel spazieren, zu Pferde ein unergieblicher Anblick. Eins mit dem Tier, wirkte ihre Figur, ihre Ruhe und Grazie unbeschreiblich. Als sie ein zweites Mal nach Wiesbaden kam, wohnte sie in der Villa Langendamm, Kapellenstraße. In den frühen Morgenstunden suchte sie in Begleitung eines griechischen Lehrers die herrlichen Buchenwälder auf, deren erstes Grün sie entzückte. Mit großem Eifer lernte sie damals die griechische Sprache. Denn in Korin, ihrem neuen Wohnort, wollte sie in der Sprache des Inselvolkes sprechen können.

Auch Eugenie von Frankreich ist des Malers Meijer wegen in Wiesbaden gewesen und zwar im Mai 1890. Sie war im „Rhein-Hotel“ abgesehen. Ein Zufall wollte es, daß der Oberst des Regiments „80“, der kurz vorher hierher versetzt war, im gleichen Hotel wohnte. Der preussische Posten, der gleichsam als Erläuterer schätzte, machte ihr viel Spaß. In ihrer Begleitung, sie reiste ohne Herr — behandelte sie Madame E. de Broton-Bourbaki, ihre Vorleserin, und eine reizende junge Hofdame, Madame de d'Almonville. Die Kaiserin Eugenie liebte Wiesbaden. Mit ihren Damen promenierte sie in den Straßen, machte Einkäufe, fuhr sie war eine jener Gäste, die in Kurorten sehr beliebt sind. Wenn meine Mutter gebeten war, traf sie immer die bereits erwähnte Madame Bourbaki und die wunderhübsche Hofdame d'Almonville an. Häufig nahm sie das junge Mädchen zu einem Fest ins Kurhaus mit. Kurz vor ihrer Abreise schenkte der französische Gast meiner Mutter den Totenzettel ihres auf so tragische Weise am 1. Juni 1879 im Jululand gelassenen Sohnes Louis. Nach ihrer Abreise schrieb sie und bat um die Photographie der Villa Langendamm, Kapellenstraße. Sie wollte sich etwas Ähnliches, auf Cap Martin bauen lassen.

Loth der Wiesbadener Bade- und Gasthäuser.

Herr C. Schaller aus Nürnberg, der einen großen Teil Europas bereist und in den meisten Hauptstädten des Erdteils Studien gemacht hatte, kam 1825 auf einer Reise in die Bäder am Taunus und nach Wiesbaden. Die Bemerkungen, die ihm unter Beisein der in der Feder ditierte, sind in mancher Hinsicht lehrreich, geben aber vor allem einen Beweis für den starken Aufschwung, den unser Fremdenverkehr durch die Tüchtigkeit der hiesigen Badhausbesitzer gewonnen hatte. Er schreibt, von Schlangenbad kommend, wie sich ihm Wiesbaden, „ein deutsches Eldorado“, darbot:

„Wiesbaden ist eine offene, in mehrfacher Beziehung sehr merkwürdige Stadt. Sie liegt in einem angenehmen, mit grünen Hügeln, auf welchen der herrliche Rhein emporsteigt (Wer kennt den noch?) wach, umflossenen Tale, am Fuße des Hohenberges.“ — Vom Kurhaus meint er, es verdiene seiner innerlich reichen und äußerlich geschmackvollen Dekorationen und seiner edlen Bauart wegen in einer kaiserlichen Residenzstadt, wie St. Petersburg, zu stehen und fährt dann fort: „In den Gasthöfen und Badehäusern herrscht ein atlantischer Luxus. Zimmer sucht man den andern an glänzenden und prächtigen Einrichtungen zu übertreffen. Eine Folge der französischen Konturren, welche in dieser wie auch in anderer Beziehung herrscht. In den 4 ersten Gasthäusern (Häuser seitens der Schönen Hof Adier und neue Kofe) können Ständepersonen vom höchsten Rang logieren und werden in jeder Hinsicht nicht nur befriedigt, sondern in ihren Erwartungen übertroffen werden. Der Gasthof „Zu den vier Jahreszeiten“, wo ich absteige, ist in einem rechtwinkligen Bieder, wie das Palais Royal zu Paris, gebaut und hat seinen Namen von den vier Fassaden, von denen eine jede nach einer anderen

Himmelsgegend gerichtet ist. Er schließt in sich einen großen glänzenden Säulengang, wo Table d'hôte gegeben wird, 150 prächtige Zimmer, 44 Bäder und einen großen Hof, der die Gaispögen und Eismagen aufnimmt. Ich habe an der Wirtstafel im großen Saale in Gesellschaft von 124 Fremden zu Mittag gegessen, und keiner ist unbefriedigt gegangen. Die Speisen waren vorzüglich und die Bedienung einig. Acht Kellner waren stets beschäftigt, die Speisen aufzutragen. Wenn sie solche auf der Tafel niedergelegt hatten, ging ihr Diensteifer in eine Art von Wut über. Drei bis vier stürzten mit leeren Händen immer zu gleicher Zeit zum Saale hinaus, um frische Speisen aus der Küche oder Getränke aus dem Magazin holen, oder Teller zu wechseln. Ich habe noch bei keiner anderen ähnlichen Gelegenheit, sei es bei einem Fest in Paris nicht, eine so rasche Bedienung gesehen. Früher war Frankfurt die hohe Schule für die Ausbildung dieser Leute, wo die Wiesbadener sich befindlichen ersten Kellner ihr Gehalt gelernt haben. Aber gegenwärtig kann man sagen, daß die Schüler ihre Meister übertreffen.

Die andern obengenannten drei Gasthöfe sind nicht minder groß und glänzend eingerichtet und der im Adler im Bau befindliche Saal soll an Pracht alles übertreffen. Vorzügliche Gasthäuser ohne Bäder sind Kaffauer

Frühlingsfest der rhein-mainischen Presse im Kurhaus zu Wiesbaden.

Es wurde schon mitgeteilt, daß am 29. Mai, abends 8 Uhr, im Wiesbadener Kurhaus das diesjährige Frühlingsfest der rhein-mainischen Presse stattfindet. Die Berufsorganisationen der Verleger und Schriftleiter des Rhein-Maingebietes sind die Veranstalter.

Nach ist das Frühlingsfest dem Vorjahr, das im Kurhaus Bad Nauheim stattfand, in bester Erinnerung. Die Erfahrungen des letzten Jahres und die größeren Möglichkeiten des Wiesbadener Kurhauses ermöglichen diesmal noch eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Wiederum wird es eine imponierende Tombola mit einem Auto als Hauptgewinn geben. Wieder erhält jeder Besucher einen entzückenden Almanach, und wieder wird das Kurhaus im Schmuck festlicher Frühlingsblumen prangen.

Vor allem aber wird es wieder ein frohes und festliches Wogen und Treiben in den Sälen geben. Und dann der Tanz! Folgende Präherer werden aufspielen: Städtisches Kurorchster, Leitung Musikdirektor Voigt, Kapelle Franz Hand, Tanzkapelle Böttgen, Schumann-Kapelle, Nikolai, Tanzkapelle Erhard, Tanzkapelle des Kurhauses Wiesbaden, Leitung Kapellmeister Kuhlmann. Wieder wird man das Fest nicht durch ein langatmiges Programm unterbrechen, sondern in den einzelnen Sälen hier und da zwanglos nach Darbietungen erster Künstler aus dem Rhein-Main-Gebiet Glanzlichter aufleuchten. Es wirken mit: Stadttheater Mainz: Franz Stefan, Hildegard Strübe; Städtisches Landestheater Darmstadt: Hildegard Kleiber, Ernst von Georgi, Hermann Schmidt-Beritten; Städtische Bühnen Kassel: A. M.: Clara Ebers, Emil Eckenpinner, Eva Julius, Golo-Tanzgruppe mit Balletmeisterin Renard a. W.; Deutsches Theater Wiesbaden: Dagmar Edersapf, Emma Bömer, Arno Hoffmann, Willi Sebnitz; Begleitung am Flügel: Fräulein Kullmann vom Reichsopernhaus Frankfurt a. M., Frau Schmidt-Beritten, Darmstadt.

Aus der Arbeit der DAF.

Ein Leistungsbericht des Kreises Wiesbaden.

Die Deutsche Arbeitsfront ist jederzeit bereit, dem arbeitenden deutschen Menschen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Lösung der gewaltigen Aufgaben der DAF, speziell in der Schaffung der Gemeinschaft aller Deutschen. Die hier folgende Mitgliederzahl im Kreis Wiesbaden liefert den Beweis des Bestrebens zur DAF. Im April meldeten 422 Volksgenossen ihren Beitritt an.

In den Vordergrund treten die laufenden sozialen Leistungen der DAF. So gelangte im April der Gesamtbetrag von 29.767,07 RM, an zusätzlichen Unterstützungen für die DAF-Mitglieder zur Auszahlung.

Seiend greift die Rechtsberatungsstelle der

Raum. Nur eines war nicht festlich: das auch an diesem Ehrentage des Kurhauses nicht vernachlässigbare übernehmende Jubiläum und Jubiläumsgedenken. Hier sollten einmal im Interesse der Übergangszeit der hiesigen energiegeladen Maßnahmen getroffen werden, zumal es immer dieselben Ruheführer sind, die sich unentgeltlich demerzen machen.

Dr. Wolfgang Stephan.

* Herzog Nikolaus v. Leuchtenberg. In der Familien-grabstätte der Leuchtenberg in Secon wurde, wie das „Tribüne“ Tagblatt berichtet, Herzog Nikolaus von Leuchtenberg zur letzten Ruhe beigesetzt. Sein Name war besonders bekannt als Dirigent des Donatello-Ensembles, mit dem er noch vor kurzem Gaispögen gab. Herzog Nikolaus war plötzlich erkrankt und nach drei Tagen ist er einer Herz-lähmung erlegen.

* Bruders-Sinfonien in Ankara. In Ankara wurden in der abgelaufenen Spielzeit die erste, zweite, dritte und vierte Sinfonie Bruders aufgeführt. Dank der vorzüglichen Leistung von Dr. Ernst Broetorius wurde ein Teil der Werke wiederholt. Die Aufführung der fünften Sinfonie soll in nächster Zeit folgen.

* Ägypten ehrt Prof. Bihari. Anlässlich des 75. Todestages des deutschen Anatomen und Pathologen Prof. Bihari legten Abordnungen der ägyptischen Ärzte, der ägyptischen Studentenschaft und der deutschen Kolonie Kränze an seinem Grabe nieder. An der Stätte seines Wirkens, dem Ägypt.-Ärzt.-Hospital, verankerte die ägyptische Ärztkammer eine Gedenktafel, die sich zu einer eindringenden Freundschaftsbeziehung für die deutsche Wissenschaft und das deutsche Volk geknüpft. Die ägyptischen Redner zeigten den deutschen Arzt als einen der größten Wohltäter Ägyptens.

* Das „Romanische Haus“ in Gelnhausen, das aus dem 12. Jahrhundert stammt, ist von der Stadt übernommen worden und wird zu einem Heimatmuseum ausgeschaltet. Es gehört zu den bedeutendsten Bauten der alten Kaiserstadt, war ursprünglich das Gerichtshaus und bis 1500 das Rat-

hof, Einhorn, Friedrichsburg, Grüner Wald, Weihe, Laube, Stadt Frankfurt, Goldenes und weißes Lamm, Goldener Schwan, Wilder Mann usw., alle vorzüglich gefügt. Die 25 Baderhäuser der Stadt beherrschten nur Fremde, dürfen aber keine Speisen und Getränke geben.

Schaller war offenbar mit dem Hotelwesen sehr vertraut, und so macht er denn auch Bemerkungen über die Rentabilität dieser Unternehmungen. Er findet den Zuzug übertrieben und meint, es sei unmöglich, in drei Monaten so viel zu verdienen, um die Zinsen des Kapitals und die Kosten der Einrichtung und Erhaltung aufzubringen. Unbeschreiblich aber seien die Folgen, wenn durch irgend ein Ereignis im Stiche der Erde die Quellen versiegen würden. Aber sie haben Jahntausende gehalten, — das ist ein Trost.

Empört aber ist der Reisende über einen Lohnbedienten, der ihm vom Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ als Führer mitgegeben worden war und ihn in der Ketsch und Taunus-Gruppe als Ortskundigen beistehen wollte, das diese Straßen von zwei römischen Kaisern erbaut worden wären, die hier in Wiesbaden gemohnt hätten und von denen der eine Nero und der andere Tannus geheißen habe.

Doch beunruhigte der kleine Zwischenfall nicht den prächtigen Gesamteindruck, den Schaller gewonnen hatte, und mit Bedauern ließ er seinen Wagen vorfahren und sagte der schönen Stadt und Gegend ein herzliches Lebwohl! —

DAF in arbeitsrechtlichen Streitfällen ein oder berät das betreffende DAF-Mitglied. Aus der Tätigkeit der Rechtsberatungsstelle gehen bei folgenden Zahlen bekannt: An Besuchen waren 1935 zu verzeichnen. Arbeitsrechtliche Streitfälle waren es 162, Güterverhandlungen mit beiden Parteien: 57, Bergeliche wurden 99 geschlossen mit einem Wert von 6146 RM. 19 Vertretungen beim hiesigen Arbeitsgericht wurden wahrgenommen.

Ein weiteres Tätigkeitsgebiet bildet die KSG „Kraft durch Freude“. Im April wurde wieder eine ganze Anzahl gut besuchter „DAF“-Veranstaltungen einschließlich der Theateraufführungen durchgeführt. Auch wollten schon Umlauber aus fremden Gauen in unserer Stadt und für die Sommermonate sind bereits tausende Umlauber wieder angemeldet wie überhaupt die Teilnehmerzahlen an den Umlaufsfahrten der KSG „Kraft durch Freude“ gewaltig gestiegen sind. Diefelbe Tätigkeit entwickelt sich im „DAF“-Sportamt. Die Zahl der Kursteilnehmer ist im letzten Steigen begriffen.

Die Betreuung der Jugend in den Betrieben obliegt der Kreisjugendverwaltung in Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend. Im April wurden die Beratungen für die Auswertung des Reichsjugendwettkampfs begonnen. Kurie der jugendlichen Berufsbildung wie Kammermusikstudium, sowie Gymnastik wurden abgeschlossen. Besonders beachtet wird die soziale Behandlung der Lehrlinge in den Betrieben. Im Berichtsmonat war manche Verhandlung auf diesem Gebiet zu führen.

Hinzu kommt ferner noch das Arbeitsfeld der einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften. Urlaubsregelungen, Tarifregelungen, sonstige soziale Zustände in den Betrieben, Arbeitszeit usw. über all dies haben die Reichsbetriebsgemeinschaftswalter zu machen. Täglich gehen sie in ihre Betriebe, täglich berichten sie dem Reichsbanner, der als verantwortlicher Leiter seinem Kreisgebiet vorsteht. Seit er es bemüht, die Organisation bis in die kleinste Dienststelle, die Organisation zu festigen und auszubauen, damit schon hier jedes DAF-Mitglied die richtige Auskunft auf allen Gebieten, die die DAF bearbeitet, erhalten kann. So wird die Deutsche Arbeitsfront weiterhin in jeder Form dem deutschen Arbeiter helfen zu seinem Wohle und zur Verwirklichung der deutschen Volksgemeinschaft.

Die stets einsatzbereite Technische Nothilfe.

Vorstellungsvortrag der Ortsgruppe Wiesbaden.

Am Montagabend veranstaltete die Technische Nothilfe, Ortsgruppe Wiesbaden, einen auffällenden Vortragabend, der sich mit den großen Aufgaben der TN befaßte. Nach dem Vortrag einiger lehrreicher Musikstücke, sowie dem fahnen-einmarch begrüßte Kamerad Krüger die Anwesenden, und wies auf die Notwendigkeit von Aufführungsbeiträgen

haus der Stadt. Man nimmt an, daß in diesem Hause der Reichstag vom Jahre 1190 tagte, auf dem der Welfenherzog Heinrich der Röhre von Kaiser Barbarossa seiner Lehen ver-lüftigt erklärt wurde.

Das Jubiläum der Keimels-Fuchs-Dichtung. Das mittelalterliche Epos vom Keimels Fuchs ist bekanntlich in den Niederlanden entstanden, und zwar wird der Zeitpunkt der Entstehung vor jetzt 750 Jahren angelegt. Die Vorgänge der ursprünglichen Fabel spielen in den Grenzgebieten zwischen Holland und Flandern und zwar in den Bereichen des heutigen städtischen holländischen Seelandes. In der größten Stadt dieses Gebietes, in Hull, ist darum der Wan entstanden, im Herbst feieren zur Erinnerung an dieses Jubiläum zu begehen. Man will das Theaterstück „Von den Vögeln Regnards“ als Festaufführung herausbringen, und man sucht gegenwärtig nach den notwendigen Mitteln zur Er-richtung eines Standbildes auf dem Marktplatz der Stadt.

Wiederer Kunst und Musik. Am Stockholmer Königl. Opernhaus wurde die Oper „Die Prinzessin von Cypern“ von Rats Erik Persson zur erfolgreichen U-aufführung gebracht. Von dem jungen schwedischen Kompo-nisten sind in Deutschland mehrere sinfonische Werke auf-geführt worden.

* Bridge wird entthront. Der amerikanische Bridge-könig Culbertson ist von seiner Europareise zurückgekehrt und veröffentlicht ein Buch, in dem er die Grundzüge eines neuen Spiels, des „Jo-Zotte“ auseinandersetzt. Dieses Buch ist in einer Auflage von zwei Millionen Exemplaren erschienen und soll dieses Spiel neben dem Bridge heimisch machen. Interessant ist dabei, daß „Jo-Zotte“ mit deutschen Karten gespielt wird und eine große Ähnlichkeit mit Skat aufweist. Das Skatspiel wird bekanntlich in verschiedenen Ländern verschieden gespielt, in Frankreich heißt es Belotte, in Holland Smacoch. Nun hat der Bridgekönig alle Abarten des Skats zu „Jo-Zotte“, dem neuen Bridge, ver-einigt.

Aus Kunst und Leben.

* Festkonzert zum 50-jährigen Bestehen des Kurhauses. Zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Wiesbadener Kurhauses fand am Dienstag im großen Saal ein Festkonzert statt. Musikdirektor August Vogt leitete den Abend sinngemäß mit der Ouvertüre „Zur Wiege des Hauses“ ein, die Beethoven 1822 zur Eröffnung des Josephstädter Theaters in Wien geschrieben hat. Es ist ein Gelegenheitswerk, bewußt „im handlichen Stil“ komponiert, d. h. stimmig und ohne eigentliche thematische Kontrolle gearbeitet und deshalb mehr durch festlichen Glanz als durch gehaltvolle Dynamik wirkend. Als Solist des Abends war der deutsch-amerikanische Pianist Edward Weiss (New York) gewonnen worden, ein Violon-Schüler, der dem Vernehmen nach hier bereits oft konzertiert hat. Er spielte das Es-Dur-Konzert von Beethoven und wußte dabei nicht allem durch sein kultiviertes Piano für sich einzunehmen. Seine Passagenarbeit ist aller Achtung wert. Die letzte Beethoven-Sonate, die Mittelschöne Schöne Natur, verzeichnet als das heroische, fast martialische Pathos der Gänge. Vogt zeigte die Orchesterbegleitung nachgiebig an und hielt auf floride Zeitmaße. Der Golt wurde durch freundlichen Beifall ausgezeichnet. Nach der Pause brachte Vogt die zweite Sinfonie von Brahms, wie das Beethovenkonzert, auf 73 zur lebensvollen Darstellung. Er begann sehr ruhig, steigerte aber den ersten Satz zu allmählich immer stärkerer Stimmung, um dann das beruhigende Wägen der Rode wirkungsvoll herauszubringen. Dem Wägo hätten wir noch etwas schwächeres Wägen wünschen mögen. Dafür war der letztendliche Ton, den Brahms besonders in den beiden Endhäften des Wägens und den finalen, angeschlagen hat, um so echter getroffen. Das Kurkonzert zeigte den An-tentionen seines Leiters mit Eifer. Das Werk hinterließ lebhaften Eindruck bei den Hörern, die den Saal bis zu den letzten Plätzen besetzt hielten, so daß sich dem Auge das rechte festliche Bild bot: ein hell erleuchteter, mit Fahnen und Blumen geschmückter und, was das wichtigste ist, ein voller

nen, in denen das Arbeitsfeld der TR in der Öffentlichkeit sehr bekannt gemacht werden soll. Wenn auch in Wiesbaden mittlerweile noch keine großen Katastrophen den Einsatz der TR notwendig machten, so ist ihr Aufgabengebiet doch sehr reichhaltig und abwechslungsreich. Der Rat zum Tausch dem Volk zum Schutze, das ist der Wahlspruch der Freiwilligen Helfer, nachdem sie getreu handeln. Der Rat zum Tausch dem Volk zum Schutze, das ist der Wahlspruch der Freiwilligen Helfer, nachdem sie getreu handeln. Der Rat zum Tausch dem Volk zum Schutze, das ist der Wahlspruch der Freiwilligen Helfer, nachdem sie getreu handeln.

Nach einem eindrucksvollen Prolog, von dem Vorsitzenden Erich Herzog vorgetragen, gedachte Ortsführer Seeligmüller all jenen großen Unfallsfälle, bei denen die TH. mit einem großen Mannheitsaufgebot helfend eingriff, so u. a. bei dem Brand der Zirkusstellung, dem Jammern im Ergebirge, dem Einsturzluft an der Nord-
seite, die Schaltung bei den Turmungen, gegen die Brandstichttruppe, bei Waldbränden, ferner der Bau von Brücken und Türmen, und im zweiten Teil Aufnahmen von den großen Unfallsfällen brachte, bei denen die TH. einschreitet Hilfe leistet. An die Vorführungen schlossen sich Bilder der Wiesbadener Ortsgruppe, die durch Kamerad Werner erläutert wurden. Da sah man denn die hiesige TH. in unermüdlichem Fleiß und mit freudigem Eifer bei der Erneuerung des Dorkenslers, bei Umlegung alter Bauwerke, bei der Herstellung der neuen Brücke über die Kesselgraben und bei anderen Arbeiten. Zum Schluß sprach der Bezirksführer der Ortsgruppe besonders dem Ortsführer Seeligmüller seine Anerkennung aus. In einem Schlusswort wies dann der Ortsführer Seeligmüller nochmals auf die umfassenen Aufgaben der TH.: die Vergung von Versicherten, den Gossuch, den Einatz bei Stürben zur Unterstützung der Feuerweh uim. hin. Dem Vortrag folgte ein Musikstück, die Ausstellung angelehnt, in der man an Hand von Bildern die Tätigkeit der TH. anschauen konnte. Außerdem zeigten trefflich gelungene Modelle die Arbeiten der Ortsgruppe und ferner die Brücke von Georgenborn.

— Stiftung für die Allgemeinheit. Unser Ritzbürger, Geheimrer Regierungsrath und Forstkrat a. D. Walter Elze hat seine reichhaltige Jagdtrophäensammlung der Stadt Wiesbaden vermacht. Die Sammlung soll später im Nassauischen Landesmuseum Platz finden. Oberbürgermeister Dr. W. Elz hat das Vermächtnis im Namen der Stadt angenommen und Geheimrat Elze den Dank für die Schenkung ausgesprochen.

Freiwilliger Dienst in der Kriegsmarine. Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Zu Beginn jeden Dienstjahres werden Freiwillige für den Flotendienst der Kriegsmarine eingeteilt. Meldung jederzeit, mindestens ein Jahr vorher. Dienstdzeit 4-5 Jahre, für Unteroffiziere 12 Jahre und mehr. Zur Zeit besteht Bedarf an Freiwilligen, die einen der folgenden Berufe erlernt haben: Schlosser und Elektriker aller Arten, Mechaniker und Feinmechaniker, Schmiede und Kupferschmiede, Klempner, Installateure, Müller aller Instrumente. Das Einstellungsgesuch ist mit dem Bemerken: "Einkennung in den Flotendienst" an den Kommandeur der Flotte (Einkennung) in Kiel oder an den Kommandeur der Flotte (Einkennung) in Wilhelmshaven zu richten. Grundsätzlich ist die Aufnahme mit Rücksicht auf die vorher abgelaufenen Arbeitszeiten notwendig. Näheres enthält das Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine, zu beziehen durch das Meldeweisamt.

— Verdoppelung des Dantopfers. Die SA-Gruppe Kurpfalz meldet nach Abchluss der Einzeichnungen zum Dantopfer der Nation, daß die Ergebnisse im Bereich der SA-Gruppe Kurpfalz gegenüber dem Vorjahre sich verdoppelt, ja, verdreifacht haben.

— **Befähigung** beim **FEHR**. Obergruppenführer Sendel von der Obergruppe Weist beauftragte den Sturm 1/M 148. Nach eingehender Prüfung der Sturmabteilstelle wohnte Obergruppenführer Sendel den Dienstleistungen des Sturmes bei. Die Leistungen des Sturmes fanden große Anerkennung. In der Abgabefreie brachte Obergruppenführer Sendel dieses besonders zum Ausdruck; würdigte die Verdienste des Sturmführers Heint und versprach, dem Korpsführer eingehend zu berichten.

— **Schlußversand.** Die NER, Kreis Wiesbaden, füllte am Montag eine sachliche Schulung über das Thema: „**Erb- und Rassenpflege**“ für ihre Sachbearbeiter(innen) und Mitarbeiter(innen) durch. Pg. Dr. Stemmler verband es in wirkungsreicher Form, seine Zuhörer klar und einseitig in das Wesen der Erb- und Rassenpflege einzuführen. Die Schulung war ein voller Erfolg. Nicht sich doch gerade die Erb- und Rassenpflege richtungsweisend durch sämtliche Aufgabengebiete der NER.

Die Imter wandern. Honig ist nicht nur ein Nahrungsmittel, sondern auch nachschöpfbar. Aber nicht nur Honig als Nahrungs- und Heilmittel liefern uns die Bienen, sondern auch Wachs für die Industrie. Der Weg zur völligen Eigenernahrung des deutschen Volkes mit Honig und Wachs führt einmal über die Vermehrung der Bienenstöcke und zum andern über die Steigerung der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Bienenstockes. Nach Königinnensucht und endlich über die verstärkte Wanderung der Bienen. Die Bienen sind seit Jahrhunderten planmäßig gefördert. In vielen Fällen ist aber bei der Vermehrung der Samenbau nur mangelhaft, wenn die Kreuzbestäubung durch Bienen fehlt. An alle deutschen Bienenzüchter ist nun durch die Reichsfluggruppe Imter die Befähigung ergangen, in verstärrtem Maße zu wandern, damit möglichst auf allen Feldern mit Altrambau Bienenstöcke in hinreichender Zahl vorhanden sind. Durch mitteltheile Anordnung findet das Geseh über den Güterverkehr zwischen den Reichsfluggruppen eine sehr günstige Anwendung, wenn diese in die Trachtgebiete gebracht werden. Damit hat die Wanderung mit Bienen eine wesentliche Erleichterung erfahren, so baß man mit einem karten Auftritte der Wanderung in diesem Jahre rechnen kann.

Auswanderung und Verbringung von Umzugsgut ins Ausland. Wer seinen Wohnsitz ins Ausland verlegen oder Umzugsgut ins Ausland verbringen will, bedarf hierzu einer kaiserlichen Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamtes. Diese Bescheinigung ist rechtzeitig, das heißt mindestens acht bis zehn Tage vor dem in Ausfuhr genommenen Umzugstermin zu beantragen und nicht erst, wenn der Transport an der Grenze steht, wie dies in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist. Dies gilt auch dann, wenn der Auftragssteller die Steuern laufend bezahlt hat, aber gar keine Steuern zu bezahlen hatte, da die Bearbeitung der Anträge in jedem Falle acht bis zehn Tage in Anspruch nimmt. Die Expeditionsunternehmer werden insbesondere erlucht, auf eine rechtzeitige Antragstellung hinzuwirken.

Die Altersgrenze der Beamten. Am Juli tritt das neue deutsche Beamtengefeß in Kraft. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes treten Beamte künftig regelmäßig mit Ende des Monats in den Ruhestand, in dem sie das 65. Lebensjahr vollenden. Dem Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Innenminister über die Reichsfinanzminister bekannt, daß eine Übergangsverordnung ergehen wird, monach Beamte, die das Altersgrenzenjahr bis Ende August 1937 vollenden, erst mit Ende September 1938 in den Ruhestand treten, während die übrigen Beamten bereits am 1. Juli 1937 vorübergehend Regelung mit einem früheren Austritt aufzunehmen hat.

— Die Festtagsruckschiffahrten zu Pfingsten, die zum Preis der Sonntagsruckschiffahrten ausgegeben werden, gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 13. Ma (Donnerstag vor Pfingsten) 0 Uhr bis zum 20. Ma

Heute mußjieren SS. und HJ. im Paulinenfchlößchen.
Wiesbadener erscheint in Raffen!

(Donnerstag nach Pfingsten) 24 Uhr. Die Rückreise muß am 20. Mai um 24 Uhr beendet sein. Es empfiehlt sich, die Festzugsfahrkarten möglichst frühzeitig zu lösen, insbesondere wenn man kleine Orte besuchen will, für die vorgedruckte Karten nicht vorrätig sind. Die Reichsbahn hofft, daß die Pfingstfahrer für die bedeutenden Schwierigkeiten, die der Massendruck mit sich bringt, Verständnis haben. Wenn einer auf den andern Rücksicht nimmt, widelt sich auch der größte Verkehr reibungslos ab.

— **Flügelpatete** und **Flügelgrüße** soll man nicht zu spät einsteifen, damit sie bei dem starken Verkehr in diesen Tagen, Anstoßverletzungen u. s. w. nicht verpatet eintreffen und dadurch dem Empfänger u. A. die Freizügigkeit beeinträchtigen. Man beachte vor allem auch, daß die Flügelsendungen gut verpackt und verschützt, die Aufschlitzung recht halbsahm angebracht und die Patete oben etwas in jede Flügelsendung eingelegt wird, um die Aufschlitzung, damit die Sendung auch das Ziel erreicht, wenn die äußere Aufschlitzung verloren gehen sollte. Für Packen soll man nicht schwache Pappschachteln verwenden, die bei der Beförderung leicht eingebrückt werden. Die Aufschrift des Empfängers und des Absenders muß auf allen Sendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Diese Vorschriften werden noch immer nicht genügend beachtet. Die Folge ist, daß oft Sendungen beim Verlust der äußeren und dem Fehlen einer Aufschrift in der Sendung weder dem Empfänger ausgehändigt, noch dem Absender zurückgegeben werden können.

— **Erstliche Entlassung gerechtfertigt.** Von ihrer Arbeitgeberin war einer Hausangehörigen mit sofortiger Wirkung das Arbeitsverhältnis gekündigt. Sie fühlte sich dadurch bedrückt und klagte beim Arbeitsgericht mit dem Antrag, die erstellte Kündigung für ungültig zu erklären. Das Arbeitsgericht war der Ansicht, daß die Kündigende in der Lage zu dementselben, das sie als Hausangehörige der Hausgemeinschaft unmündig gezeugt hatte. Wenn sie etwas nicht wußte, blieb sie der Arbeit fern und schloß sich einfach in das Zimmer ein. Ungebührliche Redensarten, wie zum Beispiel „Mei Peute brauchen keine Butter zu essen“, legten schließlich der Gebihr der Arbeitgeberin ein Ziel, das in der sofortigen Aufkündigung des Dienstverhältnisses bestand. Das Arbeitsgericht bestätigte unter Abweisung der Klage die Berechtigung hierzu.

— **Raminbrand.** Ede Goeben- und Scharnhorststraße entstand am Dienstagabend im Abzug einer Räucherlampe ein Brand. Die Feuerwehr griff sofort tatkräftig ein und entfernte den brennenden Fetztrug nach der Lösung. Der Ramin wurde dann abgeleint und gereinigt.

— **Hohes Alter.** Am 11. Mai feierte Frau Maria Grömann, geb. Penz, Schachtstraße 30, 2. links, ihren 70. Geburtstag.

— Nach Norwegen noch Plätze frei. Für die Norwegen fährt der A.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom 17. bis 25. Mai können noch einige Plätze vergeben werden. Interessenten müssen sich sofort melden.

Der „Kul“, die Zeitschrift zum XII. Deutschen Sängerbundestag Breslau, Juli 1907, widmet ihrer Aufgabe 9 der Geistespflege und Kunst in Schlefien. Dr. Rudolf Wenzner, Frankfurt a. M., gedient in einem bemerkenswerten Aufsatz des 300. Geburtstages eines der schönsten deutschen Volkslieder: „Annahm von Tharau“. Weitere gut beherrschte Beiträge behandeln die Breslauer Universität als Stätte der Kulturförderung und -verbreitung, Geistespflege und Bildungsstätten in Schlefien, schlesische Bauten und Bilder, die Malerei in Schlefien u. a. m.



Der Reichtum an Aroma, den die Sonne in Mazedonien der Tabakpflanze beschert hat, kann nicht mehr verloren gehen. Denn die TROPEN-Packung von HAUS NEUERBURG hält die OVERSTOLZ frisch und bewahrt ihren Duft, bis Sie eigenhändig den Verschluss-Streifen lösen. Im Rauch dieser bewährten Zigarette genießen Sie nun erst vollkommen die Sonne aus Mazedonien.

OVERSTOLZ

4½ PFENNIG

OHNE MUNDSTÜCK

Haus Pennerburg

Wiesbaden-Biebrich.

Heimkehr von hoher See. Von dem hiesigen Marine-Sturm wurde heute mittags auf dem Hauptbahnhof Wiesbaden der aus dem fälschlich Eisener der Ruffschiffahrt zurückkehrende Gottlieb Kibel von hier abgeholt. Kibel gehörte zu der Besatzung des Walfängers „San Wellen“.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Jakob Klerner und Frau Anna, geb. Schäfer, Bolterstraße 1.

Wiesbaden-Schierstein.

Evangelische Kirche. Die Instandsetzungsarbeiten am Kirchturm geben dem Ende entgegen. Die Hauptarbeit, Erneuerung des Kuppelkessels, ist bereits beendet. Die Aufstufungsarbeiten an Kuppel und Kreuz sind fertiggestellt. In die Kuppel wurde eine Stabkuppel mit einer Kuppel eingelassen. Die Kirchturmspitze wird in Zukunft ein neuer Fahn Schmied.

Vom Felde. Die Roggelder blühen. Am Rhein werden bis zum nächsten Jahr große Flächen Grasland zum Anbau der Obstfrucht nutzbar gemacht.

Wiesbaden-Frauenstein.

Ein reger Verkehr entfaltet sich jetzt zur Maienzeit in unserem schon gelegenen Stadteil. Die herrliche Baum- und Blüte hatte Tausende von Besuchern angelockt, die das weite Blütenmeer an den Anhöhen rund um das Wohnviertel bewunderten. Frauenstein war schon immer ein beliebter Ausflugsort, und so werden alljährlich die historischen Stätten, vor allem die Burgruine, die alte, tausendjährige Kirche und die alte Kirche, nicht zuletzt aber auch der Grottebau, als einer der schönsten Ausflugsziele der Umgebung, aufgesucht. Die hiesigen Omnibusse haben besonders an Sonn- und Feiertagen eine verstärkte Beförderung erfahren. An diesen Tagen verkehren sogar eine Reihe Sonderwagen.

Filmvorführung. Am Freitag, 17. Mai, wird hier von der Gaupoststelle Helsen-Kassau der Groß-Tonfilm „Sandoz-Hotel 217“ durchgeführt. Dieser Film mit Hans Alberts in der Hauptrolle zeigt mit seiner beschwingenden Lebenskraft und seiner künstlerischen Monumentalität zu den größten Werken deutschen Filmkünstlers. Vorverkauf der Eintrittskarten findet durch die Ortsgruppe der NSDFP statt.

Wiesbaden-Dogheim.

Weinbergszustandgebiet wieder in Bewegung. Die Erörterungen über die Einbäumung des Berggrundes im Weinbergsgelände der hinteren Teil des Hanges ist wieder in Bewegung, und wieder erneut aufgenommen worden mit dem Ziel, nach möglicher Abstellung der Ursachen des Abbaus eine allmähliche Wiederherstellung des Geländes zu ermöglichen. Leider erwies sich aber nach den wiederholten Bodenuntersuchungen und auch nach der kürzlich erfolgten Befragung durch den Landesgeologen diese Hoffnung als sehr schwach. Die Drainagen, die vor einigen Jahren gelegt wurden, haben ihren Zweck nicht erfüllt. Die lange Regenperiode hat sich ebenfalls sehr ungünstig ausgewirkt und es steht zu befürchten, daß das einmal in Bewegung begriffene Gelände noch weiter absinkt. Unter Ausnutzung dieser Lage hat sich versucht, einen neuen Versuch, jedoch auch hier fehlt der Endzettel noch nicht sicher. Zur Zeit können wegen der Unklarheit der Zweckerreichung diese Mittel von der Stadt noch nicht aufgebracht werden. Wiederholt war das bedrohte Weinbergsgelände Gegenstand von Besprechungen innerhalb der Ortsbauernschaft. Mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit ungefähr 5-6 Hektar Land der Landwirtschaft verloren gegangen sind, wurde angeregt, einen gleich großen Teil fälschlichen Geländes an die Geschädigten einzutauschen.

Wiesbadener Pimpfenführer auf der Ordensburg Vogelsang.

Eine erlebnisreiche Fahrt zur Spitze der Führernachwuchsbildung.

Die jungen Führer des Wiesbadener Jungvolks sind um ein Erlebnis reicher geworden. Sie haben mit Jungbauernführer Kornmeyer die Burg Vogelsang in der Eifel besucht und sich ein Bild von der Bedeutung des Lebens und Treiben der Männer, die auf dieser Burg des Führernachwuchses der politischen Bildung ausgebildet werden. Ein Fahrtteilnehmer schreibt dazu:

Die im Juni geplante Fahrt wurde überraschenderweise schon am Sonntag angetreten. Was Wunder, daß wir mit Spannung dem Augenblick entgegen sahen, in dem wir zum ersten Male die Spitze betreten sollten, von der wir zwar schon einiges gehört, doch nicht erschöpfend genug, um uns eine richtige Vorstellung von dieser „Ordensburg“ machen zu können. Viel zu langsam für unsere Begriffe spürte der Omnibus mit seinen 35 jungen Führern seinen Weg über den Taunusstamm und hinunter ins Rheintal. Viel zu langsam fragte er in unseren Augen die Kilometer auf den kurvenreichen Straßen der Eifel. Links und rechts der Straße wechselte die Landschaft ständig das Gesicht; in den Dörfern und Städten wirkte man uns lebhaft zu und freute sich an unserer Freude, die wir deutlich genug zeigten. Ein Nach nach dem anderen wurde angeregt und rasch vergingen so die Stunden, die wir für die weite Fahrt brauchten.

Nach knapp 6 Stunden — wir hatten inzwischen den Rübberg erreicht — und waren, von Eisenstein kommend, eine kleine Bergstraße hinaufgefahren — rief uns plötzlich der Ruf: die Ordensburg! Hier und da sahen wir denn durch den Nebel, der über dem Eiseltal lag, die Umrisse eines mächtigen Turmes. Noch wenige Minuten und unser Wagen hält auf dem Parkplatz vor dem ersten Quergebäude der Burg. In der Markthalle marschieren wir an der Waage dem Innenhof der Burg zu. Links und rechts Fundamente neuer Bauten, Baracken, Feldbahnen, Betonmauern, wir sehen, daß nach vielen Jahren, wieder im Werden ist. Jungbauernführer Kornmeyer meldet uns dem Burgkommandanten. Man hat uns schon erwartet, und teilt uns gleich zwei Ordnungen zu, die uns führen und unsere vielen Fragen beantworten sollen. Und nun folgt ein Eindruck den anderen, folgt eine Überführung auf die andere. Ob wir den weiten Hof mit den beiden mächtigen Steinadlern und dem großen Becken in der Mitte überblicken,

Hohes Alter. Am 10. Mai beging Frau Juliane Bald, Stiebling „Freudenberg“, in körperlich und geistiger Frische ihren 88. Geburtstag.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Kirchblüte. Vor Jahren war der Abhang gegenüber dem Linderhof in eine Gauerfruchtanlage verandelt worden, die alljährlich in der Blütezeit die Bemerkung der zahlreichen Besucher Sonnenbergs hervorruft. Auch die mit Kirschen und Apfelbäumen behandelten Abhänge zu beiden Seiten des Tals bieten in jeder Blütezeit immer wieder neue Schönheiten.

Wiesbaden-Rambach.

Furthäden. Die anlässlich der Abhaltung der Schießübungen vom 28. April bis 5. Mai 1937 im Rambach- und Scharthallen anstehenden sind bis spätestens 20. Mai 1937 bei dem Wirtschütz der Stadt Wiesbaden, Rathaus, Zimmer 51, zu melden. Die Grundstückseigentümer oder Nutzungsberechtigten haben bei der Geltendmachung ihrer Schadenerschaftsprüche die genaue Natur- und Grundstücksbezeichnung, die Art der entstandenen Beschädigung, die Größe der beschädigten Fläche und die Höhe des Schadenerschaftsprüches anzugeben.

Wiesbadener Lichtspiele.

*** Thalia-Theater.** Der Paramount-Film „Die zweite Mutter“ ist nach einem amerikanischen Roman (von Benet) gedreht und behandelt die romantische Geschichte einer Frau, die im Südtiden, wo sie sich angeliebt hat, als „falsche“ Person auftritt, erfährt der Zuschauer nicht, die bei der Begegnung mit einem kleinen Ausreißer mütterliches Empfinden in sich erwachen fühlt und zwei verlassenen Mägen mittig noch eine gute, vorbildliche Mutter wird. Es geschieht vielerlei in diesem Spiel, Heiteres und Tragisches, alles eben nach amerikanischem Geschmack geprägt, für unser Gefühl mitunter zu grell im Übergang. Was besonders gefällt, ist die frische Jugendarbeitigkeit des kleinen Paus, der gleich so hartes Vertrauen zu seiner großen Freundin setzt und auch dardelstisch rührend wirkt in kindlicher Unschuld in Betrübnis und herdem Trost. Die eigentliche Hauptrolle des Spiels hat Gladys George, sie gestaltet ein über zwanzig Jahre reichendes Schicksal und verfügt über bemerkenswerte Wandlungsfähigkeit, wie sie anfangs eine junge, hübsche und temperamentvolle Frau verkörpert, dann später etwas von einer verstorbenen, nur ans Wohl ihrer Kinder denkenden Mutter glaubhaft zu machen weiß. Sie hat Momente, da sie unmittelbar menschlich packt und mitreißt. Der Hintergrund des Spiels wird mit fräglich gezeichnet, mitunter auch etwas ironisch betonter Realist gezeichnet. Heinrich Leis.

*** Walthaus-Theater.** Nach Hubertus bekanntem Roman „Madame Bovary“ schildert der gleichnamige Film (Drehbuch Erich Ebermayer) das Schicksal jener Landarbeits, deren Ehrgeiz und Anspruch zu groß ist für den engstirnigen Lebenskreis, und die ihre Träume von Glanz und Glück zuletzt unglücklich und doch schuldig, mit dem Leben bezahlen muß. Es ist ein Geschick, das vorzugsweise im Seelischen liegt, und außerordentlich fein werden diese inneren Zusammenhänge herausgehoben. Zugleich gelingt mit tüchtigem Können der Regie Gerhard Lamprecht die Übertragung des Schicksals in das Bildmäßige; ganz historisch echt und auch unmittelbar lebendig gehen erleidet der Rahmen des Spiels, die französische Kleinstadt zur Zeit des zweiten Kaiserreichs. Die Darstellung wirkt gerade in ihrer schlichten Menschlichkeit. Pola Negri verkörpert hier eine Frau, die über ihres Lebensraumes hinausreicht und an ihrer Schmachter gerührt, man spürt um sie etwas von Geheimnis und von Schicksalserfüllung; in verhaltener Ruhe des Spiels und knappem, sicher beherrschtem Ausdruck vermeidet sie jeden Anfang von Mäßigkeit, spiegelt dabei doch überzeugend den Wechsel der Stimmungen wider. Mit seiner Tragikomik zeichnet Friedrich Wächter das Wesen des Dr. Bo-



„Madame Bovary“.

Pola Negri und Ferdinand Marian in dem nach Hubertus berühmten Roman gedrehten Tonfilm „Madame Bovary“.

nary; schwerfällig, hieher, zu einem Ehrgeiz aufgeschwollen, der über seine Kraft geht. Vorzüglich auch die anderen Typen, der verführerische Frauenliebhaber (Bernhard Engel), der rätselnde Kaufmann (Paul Bildt), der schwärmerische Liebhaber (Ferdinand Marian), mit besten Kräften (Winterstein und Klein-Rogge) besetzt selbst kurze Episoden. Heinrich Leis.

Gau-Johannisfest in Mainz.

Am 26. und 27. Juni.

Die Gauverbandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalten mit Unterstützung der Stadt Mainz am Samstag, den 26., und Sonntag, den 27. Juni, in Mainz, der Stadt Gutenberg, ein Gau-Johannisfest des gesamten Gauverbands und papierverarbeitenden Gewerbes. Das Gau-Johannisfest wird im Hinblick auf das Gutenberg-Jubiläumjahr 1940 (die 500jährige Gründung der Buchdruckerei) veranstaltet und soll sich von Jahr zu Jahr steigern. 1940 wird es das Reichs-Johannisfest und das Johannisfest der Buchdrucker der ganzen Welt sein.

Die Propaganda und Werbung für das Gau-Johannisfest liegt bei den Kreisverbänden der Deutschen Arbeitsfront. Die Gesamtorganisation der Fahrten nach Mainz und zurück ist Sache der Kreisverbände der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Alle Kreisverbände und Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe der Papierverarbeitungsindustrie sowie die Angehörigen und die Freunde des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes werden zur Teilnahme aufgefordert. Anmeldungen nehmen alle Kreisverbände der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entgegen.

Altbewährt ist Erdal

Das erste Erbhöfendorf der Westmark.

600 Morgen Reuland im Hunsrück.

— Koblenz, 11. Mai. Am Nordhang des Hunsrücks, etwa drei Stunden von der großen Reichsstraße Sülz/Reichel entfernt, liegt das neue Erbhöfendorf Briedeler Feld an einer Stelle, die früher von einer sich weitgehend erstreckenden Krüppelwäldung bedeckt war. In dem kurzen Zeitraum von zwei Jahren ist durch eine Gemeinschaftsarbeit des Reichsarbeitsdienstes und der Siedlungsgesellschaft „Reichsheim“ dieses alte Erbhöfendorf der deutschen Westmark entstanden. Für zehn Siedlerfamilien, die zum Teil schon eingewandert sind und bereits im Vorjahre geerntet haben, wurden Bauernhöfe in Erbhöfgröße von je 60 bis 70 Morgen geschaffen. Auf 600 Morgen Reuland, die bisher mit ertragelosem Krüppelwald bestanden waren, spricht bereits die Saat für die Ernte des Jahres 1937. Im Frühjahr 1935 hat der Arbeitsdienst mit den ersten Rodungsarbeiten begonnen. Die beiden Reichsarbeitsdienstabteilungen 8/244 und 9/244 wurden angelegt, um eine Wildnis in Kulturland zu verwandeln. Bei ihren Rodungsarbeiten haben die Arbeitsmänner auf ein etwa 200 Jahre altes Grabfeld der Erbauer, ein Beweis, daß bereits vor Jahrhunderten dieses Land unter dem Pfing genossen ist. Uralt Kulturland, das wahrscheinlich infolge der mannigfachen kriegerischen Verwüstungen, die die deutsche Westmark immer wieder in Wüstenlandschaft zogen, liegen geblieben ist und vernachlässigt, ist nunmehr im friedlichen Kampfe des Arbeitsdienstes für Deutschland zurückerobert worden.

Telefunken-Platten

Weltgrößtes Radio-Repertoire. Reichsstadt 22. Ruf 24453.

Die Reichsbahn sucht junge Techniker.

— Frankfurt a. M., 11. Mai. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. stellt sofort technische Dienstanwärter aller Fachrichtungen ein. Über die Einstellungsbedingungen gibt die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. bereitwillig schriftlich und mündlich Auskunft. Es besteht hier für junge Techniker die Möglichkeit, unter günstigen Bedingungen die Beamtenlaufbahn einzuschlagen.

Rhein und Nahe.

Nächtlicher „Spuk“ im Walde.

4) **Wintel, J. Mat.** Ein dreifacher Unfall führte am vergangenen Abend, als die Gießerei in die Kiste neuer Weinstaubfässer bekannten Firmen 50 kg in die meinstaubgefüllte Kiste zusammen. Zunächst befiel die Firma in diesem Jahre 65 Jahre, und der Wittibin nach dem Tode des Mannes, Hermann Hatz, wurde ebenfalls 65 Jahre alt. Er steht jetzt genau 50 Jahren in dem Gefäß. Der Betriebsführer, Fritz Herz, konnte zu der in den Betriebsräumen abgehaltenen Feier Betriebsvorsitzender Albert Hattenheim, Bürgermeister Weibel und Ortsgruppenleiter Jakob Wintel begrüßen. Die Betriebsfeier war von einem kameradschaftlichen Geist getragen und zeigte von dem besten Gesamteindruck der Betriebsführung und der Tätigkeit. Als besonderer Übertragungsartikel die Gießerei die Zuführung, das für alle über 10 Jahre in der Firma beschäftigten Arbeiter und Angestellten ein größerer Betrag für ein Lebensversicherungsfonds sichergestellt worden ist. Aus dieser

Liefert Amerika jetzt Heliumgas?

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In der amerikanischen Presse geht die Auseinandersetzung über die Möglichkeit, Heliumgas an Deutschland zu liefern, weiter. Die spätere Katastrophe des Luftschiffs „Hindenburg“ hat die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sehr beeindruckt. So scheint es, als ob mit der Aufhebung des Ausfuhrverbots für Heliumgas in Kürze zu rechnen ist. Ein amerikanisches Kongressbüreau berichtet bereits, daß die Washingtoner Regierung zur Befriedigung der wachsenden Nachfrage nach Heliumgas für militärische Zwecke und für wissenschaftliche Zwecke zu drängen. Amerikanische Sachverständige sind darüber hinaus der Ansicht, daß es einer solchen Zulassung gar nicht bedürfe. Es ist anzunehmen, daß diese ganze Frage sehr eingehend mit der deutschen Kommission unter Führung Dr. Gähners, die zur Untersuchung der Luftschiffkatastrophe am Donnerstag in Amerika eintrifft, besprochen werden wird. Die Ansichten darüber, ob die Heliumquellen in Amerika oder in Deutschland sich befinden, sind verschieden. Manche behaupten, oder daß auch Amerika mit diesem Gas reichlich umgeben müsse, sind keineswegs einheitlich. Es gibt Sachverständige, die die Lebensdauer der amerikanischen Quellen nur auf 20 Jahre schätzen. Auf der anderen Seite sind aber auch Versuche im Gange, in Deutschland Heliumgas herzustellen. So macht Major A. D. Hildebrandt beispielsweise darauf aufmerksam, daß es in den chemischen Forschungsanstalt der Universität gelingen könnte, Heliumgas aus Wasser auszuscheiden. Gähners hat sich ebenfalls mit dem Problem umgeben. Helium zu scheiden. Dieser Stand würde in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen. Auch andere Versuche haben zum Teil zu günstigen Resultaten geführt. Es ist anzunehmen, daß gerade das „Hindenburg“-Unglück

Einlaß geben wird, solche Forschungen fortzusetzen. Immerhin wird man nicht damit rechnen können, daß hier nun sofort Ergebnisse erzielt werden, die bereits praktisch ausgenutzt werden können. Dabei dürfte zunächst einmal die Frage der amerikanischen Lieferungen eine größere Rolle spielen. Außer der Unbereitschaft hat dieses Gas weiter den Vorzug, daß es sehr leicht ist, sehr wenig durch die Stoffhaut dringt und sie nicht anreißt.

Denken Sie daran!
Herrenkleidung und Stoffe

altbewährt — schnittig — vorteilhaft

Wiesbaden
Moden-Frey
Neugasse • Ellenbogengasse

Entthronung Addis Abebas?

Gründung einer neuen Hauptstadt in Italienisch-Ostafrika geplant.

Rom. 11. Mai. Gerüstweise war seit längerem bekannt, daß im Ende des Vierzehnten Jahrhunderts von den maßgebenden Amteislern bereits bekanntgegebene Pläne erzwungen wurden, eine neue Hauptstadt in Stallenfeld-Wilfa zu gründen. Die Florentiner „Majone“ erzählt hierzu von ihrem römischen Berichterstatter, daß die Frage einer neu zu gründenden Hauptstadt in Stallenfeld-Wilfa, die sich als die beste und geeignetste in diesem Zusammenhang, daß sich einer der wichtigsten Punkte für eine neue Hauptstadt die beträchtliche Höhenlage von Adis Hebe (2800 Meter) je, die es vielen unmöglich mache, dort ständig zu leben. Für die ersten Schritte dieser Entzerrung sprach, daß seit einiger Zeit die Ausarbeitung eines neuen Stadtplanes und die Inangriffnahme von Arbeiten in diesem Zusammenhang.

von St. Michaelis bis zur Witterung eingetrocknet worden ist. Die Gegend ist für die Touristen sehr schön, da es eine herrliche Aussicht auf die See gibt. Die Gegend ist für die Touristen sehr schön, da es eine herrliche Aussicht auf die See gibt. Die Gegend ist für die Touristen sehr schön, da es eine herrliche Aussicht auf die See gibt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Herausgeber: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:
Wechselnd bewölkt mit häufiger Aufheiterung, Neigung zu
gewittrigen Schauern, Temperaturen mild, teilweise schwül,
südliche bis westliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 12. Mai. Diebrich: Pegel 2,53 gegen 2,54 m gestern; Bingen: 2,78 gegen 2,80 m gestern; Mainz: 1,86 gegen 1,87 m gestern; Raab: 3,22 gegen 3,26 m gestern; Köln: 3,45 gegen 3,47 m gestern.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Bierköpfige Familie durch Gas vergiftet.

— Weins, 11. Mai. In der Emmeransstraße brachte der 26jährige Jakob R. seiner Frau mit einer ganz schweren Verletzung bed. Den Inhalt des Wundschleifers der Gashülse warf er darauf in die Gashülse hinein und öffnete sämtliche Gashähne. Durch das austretende Gas wurde die schwerverletzte Ehefrau, der Täter selbst und die beiden drei und vier Jahre alten Kinder des Ehepaares getötet. Zerstückelte Familienverhältnisse des als Trinker und Wüßtgänger geschilderten Mörders dürften die Untat herbeigeführt haben. Schon vor drei Jahren war der Täter, der damals seiner im Bett liegenden Frau mit einem Messer in die Brust gestochen hatte, wegen dieser Tat zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Weinversteigerung

der Vereinigung Rheingauer Weingüter, E. B.

10 27 22

Am Dienstag wurden in Hattenheim durch zwei Mitglieder der Vereinigung Rheingauer Weingüter 69 Nummern Johanneis, und zwar 30 Halbfäß 1938er, 38 Halbfäß und 1 Viertelfäß 1935er Weine zum Verkauf gebracht. Wenn auch das Ausgebot preislich einen günstigen Erfolg erzielte, so konnte doch eine gefloßene reifliche Abnahme wie am

Portage in Erbach nicht erreicht werden. 16 Halbstück blieben bei günstigen Geboten unerwerflich, da der Zuschlag nicht erteilt wurde. Zurückgingen 12 Halbstück 1936er zu 540, zweimal 550, 560, 570, 600, 620, 700, 840, 860, 910, 910 RM, sowie 4 Halbstück 1936er zu Zeitgeboten von 600, 760, 850, 1000 RM.

Einzelergänze:

1. Weingut Graf von Schönborn-Wiesentheid hatten-
heim. Angebott 30 halbfäß 1936er und 30 halbfäß 1935er
Reine. Geleßt wurden für 18 halbfäß 1936er Lardor
Niederstorf 600, Schloßweinsberg 680, Krone 600, Johanns-
berger Klaußer Berg 620, Steinader 660, Geilenheimer
Obergarten 520, Rachenloß 630, Hochheimer Weiler 600, Neu-
berg 600, 680, Hattenheimer Pfaffenberg 600, 620, 640, 720,
Wannberg 670, Siefelbrunn 700, 750, Rüdesheimer Sinter-
stein 700, 720, 750, 780, 800, 820, 850, 880, 900, 920,
Besitzt wurden 27 halbfäß 1935er Johannsberger Klaußer
Steinader 640, Berg 620, 680, Hochheimer Weiler zweimal
700, zweimal 720, Daubhaus 780, Reuberg 740, Stein 800,
Weiler 850, Reuberg 850, Dombachan 1100, Hattenheimer
Pfaffenberg zweimal 680, 750, 780, Siefel 850, Wiefelbrunn
720, 850, Geilenheimer Obergarten 740, Rachenloß 1000,
Rothenberg 1300, Markobrunnen 1100, 1300, Rüdesheimer
Stumpfenort 1350, Siefelbühl 1400 RSL, Durschmitts-

preis der 1935er Weine 84 RM je Halbtud.
2. Weingut der Gemeinde Hattenheim. Angebot 8 Halbtud und 1 Vierteltud 1935er. Der Erlös betrug für 7 Halbtud Hattenheimer Hinterhaus 580, Schützenhaus zweimal 600, 700, Heiligenberg 700, 800, Weilerbrunn 850, 1 Vierteltud. Kupferbrunn-Auslese 800 RM. Durchschnittspreis 750 RM je Halbtud. Gesamterlös des 2. Versteigerungstages 40.850 RM.



Wiesbaden, Langgasse 2.



**Dauermellen
Haarfärben
Haararbeiten
Gesichtspflege**
sind Vertrauenssache.

Kästner & Jacobi
Die Friseure für Damen und Herren.
Die Künstler für naturgetreue Haararbeiten.
Die Parfümerie mit der erlesenen Auswahl.

Kommen Sie zu
Carnusstraße 4 - Wilhelmstraße 56 - Hotel Rose - Ruf 250 50



Das nennt man Pfingstgefühl!

An Pfingst-frohen Frühlingslagen auch mal übermütig, ausgelassen sein, das hält jung und macht gesund. Wie selbstbewußt und sorgenfrei sind Sie an solchen Tagen in ihrem „Formbeständig“-Anzug von den gemessenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung. Keine Angst vor einem Regenschauer, oder einer Rast im Freien. Die „Formbeständig“-Verarbeitung hält Ihren Sakko von innen her in Form. Dabei sind die Preise für diese luftig-leichten und dabei so gediegenen Anzüge derart günstig:

Sakko-Anzüge in allen modernen Farben und Musterungen	
24.- 27.- 30.- 33.- 36.- 42.- 45.- 55.- 65.- 75.- 85.- u. höher	
Sport-Anzüge	Sport-Sakkos
24.- 33.- 42.- 52.- 62.- u. höher	20.- 24.- 27.- 30.- 36.- u. höher
Sport-Hosen	Regen-Mäntel
4.50 6.75 9.- 13.- 18.- u. höher	9.75 13.50 18.- 22.50 28.- u. höher
Übergangs-Mäntel meist aus eig. Fabrik	
25.- 36.- 48.- 55.- 62.- u. höher	

Auch in unserer
Knaben- und Jünglings-Abteilung bieten wir eine mehr
als überraschende Auswahl zu den bekannt niedrigen Preisen

Es ist für uns ein froherhebendes Gefühl,
wie Tag für Tag die klugen Wies-
badener zu uns kommen und alle, einer wie
der andere, zufrieden — zuversichtlich in
den Frühling ziehen, neugekleidet von den

gemessenhaften Fachleuten für
Herren- und Knaben-Kleidung

Zapp
WIESBADEN



*Froliche
Pfingsten
mit dem
eleganten
Köhr-Hüten*

WIESBADEN • LANGGASSE 3



Neuschöpfung der Agfa 1937

Agfa-Karat-Kleinbildkamera

Eine neue Kleinbildkamera für 12 Aufnahmen — Kinofilm im Format 24x36 mm — Sucher, Filmschaltknopf, Auslöseknopf nach Art der Kleinbildkameras, für Zeit- und Momentaufnahmen bis 1/100 Sek.; Hoch- und Queraufnahmen. Agfa-Anastigmat. Klein und handlich. Leichte Handhabung. Präzise Technik. Doppelbelichtung und versehentliche Weiterschaltung unbelichteten Films unmöglich. Viele Photofreunde werden sie begehren.

RM. 42.- ein Preis, der jedem die Anschaffung ermöglicht. Auf Wunsch Ratenzahlung.

Wir führen Ihnen diese Neuschöpfung der Agfa ganz unverbindlich vor. Bitte besuchen Sie uns. Prospekte kostenlos.

BESIER Das neuzeitliche Photo- und Kino-Spezialhaus
Wiesbaden, Kirchgasse 18 Ecke Luisenstraße

Fritz Rühl, Architekt
Sofie Rühl, geb. Ruß
Vermählte

Wiesbaden, 13. Mai 1937
Bertramstraße 10 Bismarckring 40

Alles für den
Balkon und Garten
im
Rohrmoebel-Spez.-Haus Heerlein
Goldgasse 16



brauchen Sie nicht auf Ihre Seefisch-
mahlzeit zu verzichten. Wir empfehlen
frisch wie aus dem Netz:

Kabeljau ... 28
Seelachs ... 27
Goldbarsch ... 32

„NORDSEE“ nur Michaelsberg 1
Ref. 20448

Vorteilhafte

Bezugsquellen sucht und findet die
Hausfrau immer im Anzeigenenteil des
„Wiesbadener Tagblatt's“



Schmutzige Hände

gibt's nie beim Einwaschen
mit dem guten Büffel-
Glanz und der guten
Büffel-Beize. Zu jeder
Dose gehört ja
ein feinfidlicher
Handschuh.

Büffeldosen gibt's
schon von 75 Pfg. an
Drogerie Alexi,
Drogerie Jünke,
Drogerie Tauber.



In jeder Kleidung
müssen Sie sich ungehemmt
bewegen können. Der Edelstul-
ter „Tarnka“ gibt Ihnen diese
Möglichkeit. Stuhl und gefällig
schmiegt er sich dem Körper
an und bringt die Brust in jene
ideale Form, die jeder Frau er-
strebenswerter erscheint. „Tarnka“
folgt in seinem Schnitt den an-
atomischen Verhältnissen der Brust.
Er schließt sie, stützt und formt zu-
gleich. Sie können Ihren „Tarnka“
am eigenen Körper stets unver-
änderlich bei uns ausprobieren.

THALYSIA

Reformhaus Robert Meyer
Webergasse 21

Elegante Damenhüte große Austr.
Bensdorf, Kirchgasse 20, 1.

† Sterbefälle in Wiesbaden.

Philipp Groos, kält. Geld-
erheber i. R. 61 Jahre,
Steingasse 13, + 10. 5.
Hela Schmitz, ohne Beruf,
67 Jahre, Altesheimer
Straße 9, + 10. 5.
Herr. Scheller, Kranken-
schwäger, 57 Jahre, Deit-
schmeier Str. 28, + 10. 5.
Anna Wund, geb. Gohrmann,
Rhe. 72 Jahre, Hinden-
burgallee 137, + 11. 5.

Evangelische Kirchensteuer 1937.

Nach den bestehenden Kirchen- und Staatsge-
setzlichen Vorschriften werden bis zur Aufstellung der
Kirchensteuerbeiträge für 1937

Vorauszahlungen

erhöhen. Die erste Vorauszahlung ist am
15. Mai 1937 in Höhe von einem Viertel der für
1936 veranlagten Kirchensteuer fällig.

Zahlungen nimmt die Evangelische Kirchen-
kasse, Luisenstraße 34, täglich von 7.30 bis 12.30 Uhr
entgegen. Überweisungen auf Bankkonto Nr. 5
bei der Reichsbank Landesbank Wiesbaden oder
auf Postcheckkonto 14591 Frankfurt/Main. (An-
schrift in beiden Fällen: Evangelische Kirchen-
gemeinde Wiesbaden.)

Wiesbaden, den 12. Mai 1937.

Evangelische GesamtKirchengemeinde
Wiesbaden.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß mein geliebter Mann und unser treusorgender
Vater, Schwiegervater und Großvater

Philipp Groos

Kontrollleur der Wegweg

im Alter von 61 Jahren nach langem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden am Montag, den 10. Mai 1937, von uns
gegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Groos, geb. Mayr
und Kinder, Steingasse 15.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Mai 1937,
vormittags um 10½ Uhr vom alten Friedhof aus auf dem
Nordfriedhof statt.